

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 59 (1965)
Heft: 5

Artikel: Der Verrat an Vietnam
Autor: Mumford, Lewis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verrat an Vietnam

Nachstehender offener Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den der bekannte amerikanische Schriftsteller *Lewis Mumford* im «San Francisco Chronicle» vom 3. März 1965 erscheinen ließ, ist ein weiteres, sehr begrüßenswertes Dokument des Widerstandes demokratisch gesinnter Amerikaner. Man darf es bei den täglichen Berichten von amerikanischen Angriffen auf Vietnam nicht übersehen.

Herr Präsident!

Der Moment ist gekommen, da jemand ein offenes Wort an Sie richten muß — dies im Namen von großen Teilen unseres Volkes, Ihrer Landsleute, die die Politik, auf die Sie Amerika in Vietnam verpflichten, mit Abscheu verfolgen. Als Inhaber der Tapferkeitsmedaille des Präsidenten habe ich die Pflicht, unverblümt und in aller Offentlichkeit zu sagen, was Millionen von patriotischen USA-Bürgern innerhalb ihrer vier Wände längst zum Ausdruck bringen: Der Kurs, den Sie jetzt einschlagen, ist eine Beleidigung für unsren gesunden Menschenverstand wie für unser moralisches Empfinden.

Weder Ihre Manieren noch Ihre Methoden bieten die geringste Sicherheit, daß Ihr Vorgehen ein gutes Ende nehmen wird, Ihr Versuch, mit militärischer Gewalt eine Lage bessern zu wollen, die wir selbst durch unsere arroganten und einseitigen Behauptungen herbeigeführt hatten, kann nur zur Nuklearkatastrophe führen. Das wäre dann der Todeskampf unserer ganzen Zivilisation, und Ihr eigenes Volk, gerade so sehr wie die Vietnamesen und die Kommunisten, wären die hilflosen Opfer.

Mit diesem politischen Programm setzen Sie die Zukunft Ihres Landes aufs Spiel. Sie bringen den Mut nicht auf, Karten, die verlieren müssen, abzustoßen und das Spiel neu zu beginnen, obwohl Ihre Wahl die großartigste Chance darstellte, gerade dies zu tun. Ihre Berater im politischen Spiel haben Sie dazu überredet, russisches Roulette zu probieren. Aber sie können das Gesicht der Regierung nicht wahren, indem Sie das Land in den Tod treiben.

Von allem Anfang an stand die Präsenz amerikanischer Truppen in Vietnam — ohne Zustimmung der UNO — im Widerspruch zu den feierlichen Verpflichtungen, die wir eingingen, als wir jene internationale Körperschaft gründen halfen. Unser ständiges Techtelmechel mit den militärischen Diktatoren, die in Südvietnam einen Bürgerkrieg führen, unsere extravagante finanzielle Unterstützung und die schlecht verhohlte militärische Zusammenarbeit mit den Diktatoren — all dies ist ebenso wenig zu rechtfertigen, wie die ursprüngliche Weigerung unserer Regierung, in Vietnam eine Volkswahl zu gestatten, damit dort nicht etwa der Kommunismus durch Zustimmung der Bevölkerung installiert werde. Ihr Versuch, Herr Präsident, die ganze Schuld auf die Regierung von Nordvietnam zu schieben, täuscht niemanden, außer jenen Leuten, deren Wunschenken uns von Anfang

an zu unserem eigenmächtigen Eingreifen veranlaßte; es sind die selben Kreaturen und Spionagezentralen, die uns, gegen Kuba, in das Fiasko der Schweinebucht hineintrieben.

Statt daß Sie Ihr wohlbekanntes, politisches Geschick einsetzen, um unser Land von den militärischen Fehlern und politischen Torheiten, die uns in Vietnam in eine unmögliche Lage gebracht haben, zu erlösen, wollen Sie nun, jede Vorsicht in den Wind schlagend, das Gebiet sinnloser Zerstörung und Ausrottung noch ausdehnen, ohne irgendein Ziel in Aussicht zu haben, außer der Verheimlichung der politischen Unfähigkeit unserer Regierung. Indem Sie diesen unvernünftigen Kurs einschlagen, beweisen Sie nicht nur, daß Sie keine «gebührende Achtung für die Weltmeinung aufbringen», Sie verspotten und verraten auch alle humanitären Traditionen unseres Landes.

Dieser Verrat ist um so trauriger als Sie uns nun offensichtlich gerade auf jenes militärische Vorgehen festlegen, das Ihre Landsleute verwerfen wollten, als sie den republikanischen Kandidaten so wuchtig durchfallen ließen.

Bevor Sie Weiteres unternehmen, lassen Sie uns soviel deutlich sagen: die Ziele, die Ihnen — wie Sie behaupten — vorschweben, werden dank Ihrer totalitären Taktik und nihilistischen Strategie jedes Inhaltes entleert. Wir schämen uns Ihrer Handlungen und verabscheuen Ihre unehrlichen Entschuldigungen und Ausflüchte. Was schlimmer ist, wir sind entsetzt, wenn wir das Schicksal unseres Landes in den Händen von Führern sehen, die immer wieder beweisen, daß sie nicht folgerichtig denken oder ihre Irrtümer korrigieren können und die es auch nicht fertigbringen, aus einer schlimmen Lage herauszugehen, ohne eine noch schlimmere herbeizuführen.

Die Regierung hat unser Vertrauen verscherzt, und wir werden uns mit allen Mitteln, die uns verfassungsmäßig zu Gebote stehen, der Durchführung dieser unmöglichen und vor allem moralisch nicht zu rechtfertigenden Politik widersetzen. Es gibt nur *eine* Möglichkeit, unser Vertrauen wieder zu gewinnen, Herr Präsident, oder unseren Widerstand zu überwinden: Wenden Sie sich ab vom Kurs, den Sie eingeschlagen haben, und suchen Sie einen Ausweg, der menschlich zu rechtfertigen ist.

Kritik der christlichen Kirchen an der amerikanischen Vietnam-Politik

E. P. D. Dr. D. T. Niles, Generalsekretär der Christlichen Konferenz von Ostasien, erklärte kürzlich in Genf, die von den Vereinigten Staaten in Vietnam eingeschlagene Politik habe die Chancen Nordvietnams, eine von China unabhängige Politik einzuhalten, zerstört.